

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1966)

Artikel: Vom Meeresgrund zum Menschenmund
Autor: Meier, Erich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987861>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Meeresgrund zum Menschenmund



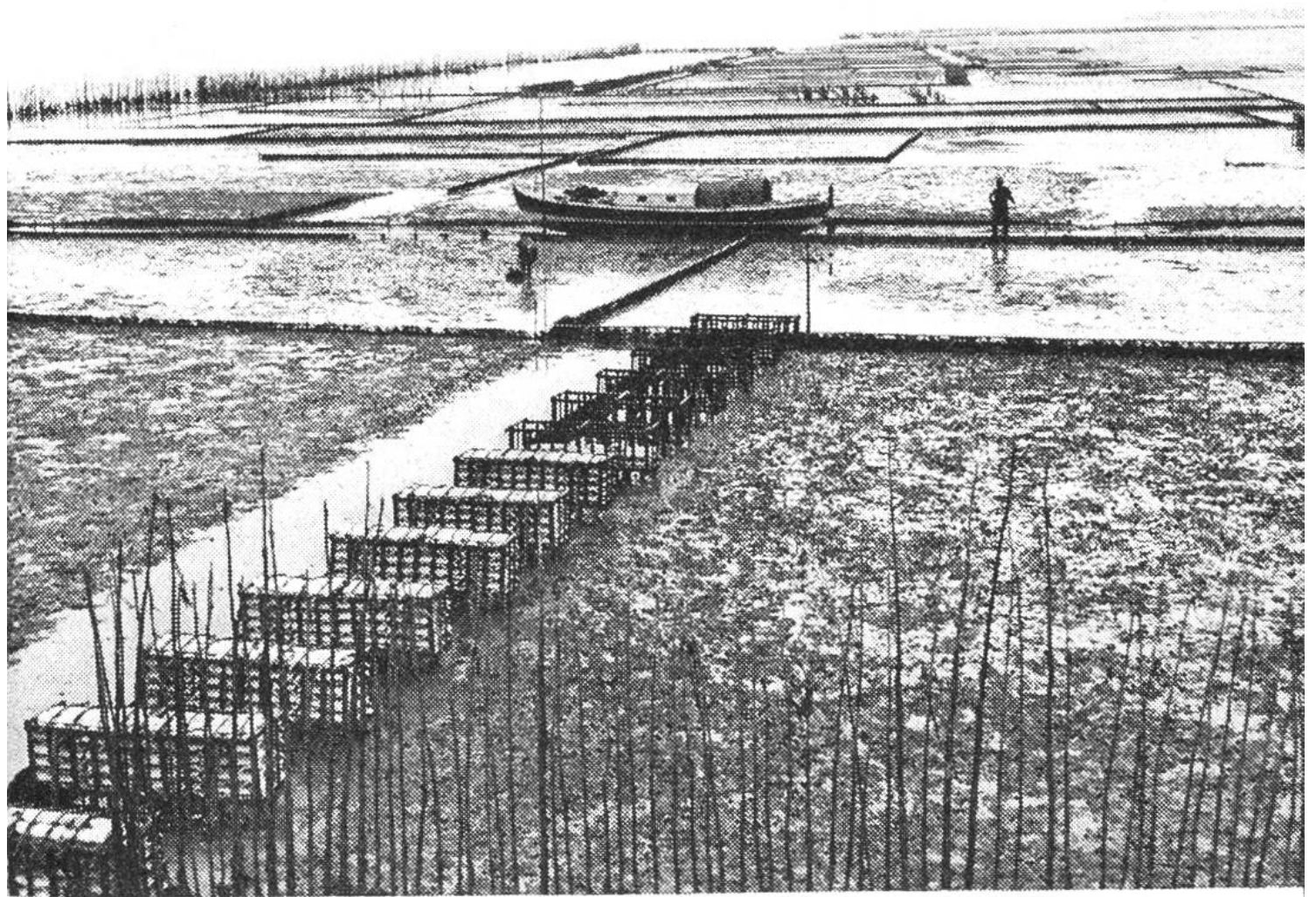
Frankreich ist der wichtigste Austernlieferant Europas. Arbeiter im Austernpark von Arcachon am Werk.

Es gibt Austernfresser. Der gutgenährte Herr, der in der Ecke des Restaurants behaglich an einem Tisch sitzt, hat uns zwar auf diesen Gedanken gebracht, aber darf zweifellos nicht unter die «Austernfresser» eingereiht werden. Im Gegenteil, es bereitet einem schon Genuss zu beobachten, mit welchem Genuss er die Austern kostet und schlürft. Je länger je mehr scheinen die Meeresfrüchte auch Schweizern zu schmecken. Zwar könnte man noch nicht behaupten, dass bei uns die Austern schon populär, eine

Volksspeise, geworden seien, doch nimmt ihr Siegeszug vom Meeresgrund zum Menschenmund ein immer grösseres Ausmass an. Nein, der gutgenährte Herr brachte uns nur auf den Gedanken, dass nicht nur Menschen in den Austern einen Leckerbissen erblicken, sondern auch Tiere, zum Beispiel eben die Austernfresser. So nennt man nämlich gelegentlich die Seewölfe. Das sind rund ein Meter lange Bodenfische, die vor allem an den nordatlantischen Küsten unter Muscheln und Schnecken einen gefrässigen Fischzug halten. Fast hätten wir geschrieben, dass die Austern auch Feinde haben. Doch vom Standpunkt der Auster aus gesehen ist ja der Mensch ebenfalls ihr Feind, und die Seewölfe sind eigentlich die Feinde der Menschen, denn jene fressen diesen die Austern weg. Der Mensch hat vielmehr das Gefühl, gut Freund mit den Austern zu sein, denn er pflegt sie, sorgt, dass sie gut gedeihen, versucht, die im Meer lebenden Feinde der Austern fernzuhalten, freilich alles nur zum Zweck, die Austern zu verspeisen.

Die Austern sind – wie alle Muscheln – kopflose Tiere; sie bestehen aus einem Körper ohne Kopf und werden von zwei Kalkschalen eingeschlossen. Auf sie trifft der Satz «wer keinen Kopf hat, hat Beine», wenigstens teilweise zu: Tatsächlich sind die Austern mit einem beilförmigen Bein versehen, mit dem sie sich fortbewegen, ehe sie sich an einer geeigneten Stelle auf den Meeresgrund absinken lassen und sich dort festsetzen. Sie ernähren sich vom Plankton, das heisst von ganz kleinen im Wasser lebenden Tieren und Pflanzen. Sind sie drei bis vier Jahre alt, so können sie bereits auf den Markt gebracht werden. Nun sind sie reif für den Feinschmeckertisch.

Da die Austern bei Menschen und bei räuberischen Meerestieren so begehrt sind, musste man sie, um den Bedarf decken zu können, züchten. Der grösste Austernlieferant der Welt sind die Vereinigten Staaten. In Europa steht Frankreich weit an erster Stelle; von seiner Austernzucht und seinen Austernbänken vermitteln unsere Aufnahmen ein Bild.



Mit Schilfrohren werden rings um den Austernpark Hecken errichtet. Sie sollen die gefräßigen Austernfeinde, Seewölfe (eine Fischart) und Krabben, fernhalten.

So hegt und pflegt der Mensch in eigentlichen Austernparks die Austern, umzäunt sie, damit die gefräßigen Fische und Krabben ferngehalten werden und damit die Austern sich auf den Bänken ungestört entwickeln können. Bei jungen Leuten vor allem in Binnenländern wie der Schweiz finden die Austern als Delikatesse vielleicht noch nicht besonderen Anklang; es bedarf eines erfahrenen Gaumens dazu, um die Freude voll auskosten zu können.